
ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

16. BERICHT 2001–2002

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich

Rechts und unten: Ansichten des Innern gegen den Chor bzw. die Orgel-empore nach der zurückhaltenden Gesamtrenovation. Zustand 2002. Fotoarchiv HBA.



LAUFEN-UHWIESEN

Laufen

Reformierte Kirche Vers. Nr. 224

Das spätgotische Gotteshaus wurde innerhalb von 50 Jahren – im Geist des jeweiligen Zeitgeschmacks – zweimal grundlegend umgestaltet. Die jetzige Gesamtrenovation respektiert den Zustand von 1948 weitgehend.

ZEITAFEL

- 1155 Erste urkundliche Erwähnung einer vermutlich um 1125 errichteten Kirche in Laufen, die dem Konstanzer Bischof gehört. Sie bildet das Zentrum einer grossen Pfarrei.¹ Die Bevölkerung verehrt als Hauptpatron den Hl. Hilarius.
- 1493 Erweiterung des Kirchenschiffes.
- 1516 Bau eines spätgotischen Polygonalchors mit Masswerkfenstern. Bei der Finanzierung entsteht ein Rechtsstreit zwischen den Bewohnern von Laufen und Trüllikon, den schliesslich der Zürcher Rat entscheidet. (Dok. 7) Der wohl ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert stammende Firstturm über dem Chor nimmt zwei Glocken auf, eine stammt aus dem 15. Jahrhundert, die andere von 1561.
- M. 17. Jh. Neues umlaufendes Chorgestühl; die Rückwände zeigen Rundbogenblenden zwischen Renaissancepilastern. In den Blenden sind die Hauszeichen und Initialen der Besitzer der Kirchenörter eingelegt.
- 1712 Tischmacher Johann Jakob Spiess erstellt seitlich des Chorbogens direkt über dem Pfarrstuhl aus dem Ende des 17. Jahrhunderts eine kräftig gegliederte Nussbaumkanzel mit Schalldeckel.
- 1752 Zwischen der Kanzel und der Nordwand erhält der damalige Obervogt Hans Caspar Spöndli (1708–1769) einen reich profilierten, dreiteiligen Kirchenstuhl mit teilweise eingelegter Rückwand; er trägt die Initialen «17 HC SP 52».
- 1758 Einzug einer Gipsdecke mit Stuckdekor; diese besteht bis 1895.
- 1803 Im Deutschen Reich werden die geistlichen Besitztümer verstaatlicht. Dadurch fällt die Kollatur, welche das Domstift Konstanz während Jahrhunderten innegehabt hat, an den badischen Staat. Die Kirche ist unter zwei Besitzer aufgeteilt.
- 1806 Im Rahmen eines Tausch- und Abtretungsvertrags übernimmt der Staat Zürich die Kollatur. Der Chor und der Turm gehören dem Staat, das Langhaus und die Glocken der Kirchgemeinde. Vgl. 1836.
- 1812 Umfangreiche Reparaturarbeiten; vor allem das Dach, der Firstturm und das Vorzeichen mit dem Emporenaufgang sind renovationsbedürftig.
- 1836 Chor und Turm gehen in den Besitz der Kirchgemeinde über. Vgl. 1806.
- 1867 Antionette Bleuler-Trillié (1801–1873), Schlossherrin auf Schloss Laufen, schenkt der Kirche ein Harmonium.
- 1884 Conrad Bernhard stiftet eine sog. Cottage-Orgel, ein verbessertes Harmonium, welches das Vorgängerinstrument ersetzt und bis zum Bau der ersten Kirchenorgel in Funktion ist. Vgl. 1915.
- 1889 Bauaufnahme der spätgotischen Kirche durch Johann Christoph Bahnmaier (1834–1918), Architekt und Schaffhauser Kantonsbaumeister.²
- 1890 Erstes Renovations- und Umbauprojekt von Architekt Bahnmaier.
- 1894 Zweites Renovations- und Umbauprojekt von Bahnmaier mit neuem gemauertem Frontturm anstelle der Vorhalle. Nach einer weiteren Projektrevision ohne Frontturm erhält Bahnmaier von der Kirchgemeinde den Auftrag für eine umfassende Neugotisierung der Kirche.
- 1895–1896 Die Kirchenpflege vergibt am 20. Mai 1895 die Bauarbeiten an Bauhandwerker aus der Region, so u. a. an Baumeister Johann Hablützel-Gasser (1865–1937), Feuerthalen. (KgdeA Laufen IV B 4.2)



Oben und unten: Konsolsteine mit tierischen Fratzen am spätgotischen Chorgewölbe. Zustand 2002. Fotoarchiv HBA.

Historische Ansicht von Südwesten. Markant tritt das offene Vorzeichen mit Pultdach und Emporenaufgang in Erscheinung. Federzeichnung, dat. 25. April 1853, sign. Hermann. Repro Fotoarchiv HBA.



Folgende Veränderungen werden ausgeführt: Erhöhen des Langhauses gegenüber dem Chor, neue Eindeckung der Dächer mit Schiefer, Umgestaltung und Erhöhung des Firstturmes, westseitiger Treppenhausembau anstelle des Vorzeichens mit Pultdach, vollständige Ausmalung des Innern mit differenzierter Quader- bzw. Tapissiermalerei durch Dekorationsmaler Schleiss, Schaffhausen, Vergrößerung der Empore, neuer Taufstein³ von Bildhauer Louis Wethli (1842–1915), Zürich. Das Schaffhauser Unternehmerehepaar Johannes (1856–1905)⁴ und Rosina Berta Rauschenbach-Schenk (1856–1932)⁵ stiftet ein Chorscheitelfenster mit der Darstellung «Jesus erscheint Maria Magdalena am Ostermorgen» von Glasmaler Friedrich Berbig (1845–1923), Zürich. Am 29. März 1896 wird das renovierte Gotteshaus festlich eingeweiht.

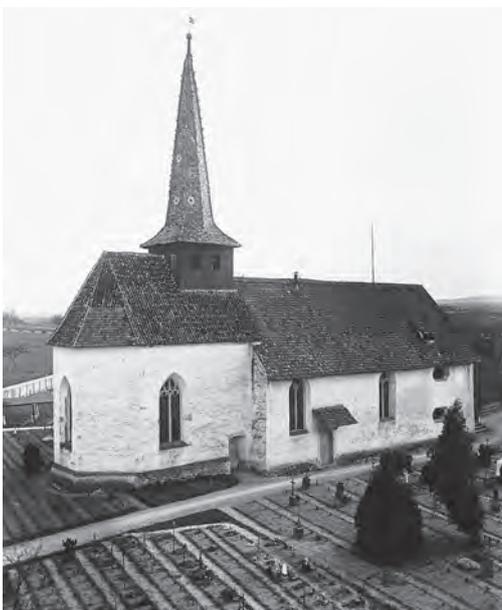
Pfarrer Friedrich Oehninger (1837–1912)⁶ hat wesentlichen Einfluss auf die neue Gestaltung der Kirche ausgeübt. 1904 schreibt er dazu: «Wir haben eine wahrhaft schöne, stylvolle Kirche, in deren Innern [...] der gothische Styl durchgeführt worden ist. Das Halbdunkel, der schöne Chor mit dem herrlichen Glasgemälde: Noli me tangere, die übrigen Fenster und Glasmalerei, die erst gehaltenen Wände und Decken, die schöne Bestuhlung – alles wirkt auf den Besucher erhebend und zur Andacht stimmend.»⁷ Vgl. 1947–1948.

1915 Einbau einer Emporenorgel durch die Firma Th. Kuhn AG, Männedorf. Der Entwurf für den Prospekt in Heimatstilformen stammt von Kantonsbaumeister Hermann Fietz (1869–1931); Orgelweihe am 16. Mai. Vgl. 1884, 1947–1948.

1921–1922 Teilrenovation des Äussern sowie Umgestaltung des neugotischen Vorzeichens unter der Leitung von Architekt H. Frischknecht, Uhwiesen.

1938 Renovationsvorschlag samt provisorischer Kostenberechnung von Architekt Paul Senn (1879–1954), Steg/Fiscenthal, zuhanden der Kirchenpflege. (KgdeA Laufen II B 6.1)

- 1943 Die Kirchgemeindeversammlung beschliesst am 21. März den Kredit für eine purifizierende Gesamtrenovation nach Plänen der Architekten August Arter (1874–1963) und Martin Risch (1880–1961), Zürich; die Vorlage enthält wesentliche Vorschläge von Architekt Senn. Die Durchführung verzögert sich.
- 1947–1948 Purifizierende Gesamtrenovation unter der Leitung von Architekt Risch.⁸ Dabei wird die Neugotik der 1890er Jahre weitgehend eliminiert. Zum Vorzustand des Innern schreibt Risch 1948: «Das Innere wirkte geradezu abstoßend. Die Empore überschnitt fast den halben Schiffsraum und zerstörte infolgedessen die ganze Raumwirkung. Die Decke erinnerte an den berüchtigten Chalet-Stil, der Boden an einen Küchenboden und wahre Orgien feierte eine wertlose Schablonen-Wandmalerei, die die Wände und Decken in Schiff und Chor überwucherte. Ein kastenartiger Windfang-Einbau unter dem östlichen Südfenster, die zu hoch gestellte Kanzel und der den Chorbogen misshandelnde Schalldeckel trugen ein Übriges zu der trotz grossem Aufwand billig und unecht wirkenden Innenausstattung bei. [...] In all dem neugotischen Formenkram der Renovation von 1895 gingen die schönen, echt gotischen Bauteile der Kirche, also ihr kostbarster Besitz, völlig unter.»⁹ Folgende Massnahmen gelangen zwischen Sommer 1947 und Herbst 1949 zur Ausführung: Verlängerung des Kirchenschiffs mit Emporenaufgang anstelle des westlichen Anbaus, Verschindeln des Firstturmes, Eindecken des Helms mit Kupferblech, Bestücken mit zwei Zifferblättern, Ersatz der Schieferendeckung durch eine Ziegelbedachung, neue offene Eingangshalle unter Pultdach etc.; weitgehende Neuausstattung des Innern: gewölbte Decke in rohem Tannenholz, Kirchenbänke, Taufstein in Sandstein von Bildhauer Ernst Kappeler, Ersatz der farbigen Chorfenster mit Ausnahme des Scheitelfensters durch farblose Scheiben, Klinkerplattenboden, verkleinerte Empore, neue Orgel von Orgelbau Kuhn, Männedorf, Tieferlegen und Versetzen der Barockkanzel unter Entfernung des Schalldeckels etc. (Dok. 3, 4) Die Einweihung erfolgt am 10. Oktober 1948. Vgl. 1895–1896.
- 1979 Aufnahme ins überkommunale Inventar als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung (RRB Nr. 5113/1979).
- 1989 Die Kirchgemeinde beabsichtigt eine Gesamtrenovation und ersucht bei der kantonalen Baudirektion um eine Begutachtung. Die kantonale Denkmalpflegekommission (KDK) würdigt den Kirchenbau, insbesondere die Innenausstattung



Links: Historische Gesamtansicht von Norden. Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Firsthöhen bei Langhaus und Chor, die teilweise noch vorhandenen Holzziegel am Chor und die Eindeckung des Turmhelms. Rechts: Historische Teilansicht des Innern gegen den Chor mit der barocken Stuckdecke von 1758 im Langhaus. Die Aufnahmen von 1890 zeigen den Zustand vor der durchgreifenden Neugotisierung in den Jahren 1895–1896. Fotos von Carl August Koch (1845–1897), Schaffhausen. Abzüge im ZDA.

Linke Spalte: Teilansichten des Innern nach der konsequenten Neugotisierung durch den Schaffhauser Kantonsbaumeister Johann Christoph Bahnmaier (1834–1918) in den Jahren 1895–1896. Bemerkenswert sind die Chorausmalung, die Quaderimitationsmalerei an den Langhauswänden und die Gestaltung der Decke. Ganz unten Emporenorgel von 1915 mit Heimatstilprospekt. Zustand Juni 1947.

Rechte Spalte: Teilansichten des Innern nach der purifizierenden Gesamtrenovation von 1947–1948 durch Architekt Martin Risch (1880–1961), Zürich. Die neugotischen Gestaltungselemente sind vollständig eliminiert. Zustand Oktober 1948. Aufnahmen von Kantonsfotograf Max Weiss (1912–2003), Fotoarchiv HBA.





Links und rechts: Gesamtansichten von Südwesten vor bzw. nach der durchgreifenden Gesamtrenovation 1947–1948. Zustand Juni 1947 bzw. Oktober 1948. Aufnahmen von Kantonsfotograf Max Weiss (1912–2003), Fotoarchiv HBA.

von 1947–1948, folgendermassen: «Diese Architekten [Arter & Risch] haben einen neuen Kirchenraum geschaffen, der mit derselben Konsequenz wie sein Vorgänger eine klare Haltung repräsentiert. Wenn die Zerstörung einer ganzheitlich konzipierten Ausstattung nicht wiederholt werden soll, dann muss der Kirchenraum in der heutigen Form als Zeugnis «schöpferischer Denkmalpflege» der unmittelbaren Nachkriegszeit erhalten bleiben, selbst wenn seine Qualitäten (wie damals der «neugothische Formenkram»!) nicht jedem und nicht auf den ersten Blick einleuchten. Die Eingriffe sind deshalb auf ein Minimum (Pinselrenovation, Reparatur) zu beschränken.»¹⁰ Das Renovationsvorhaben wird vertagt.

GESAMTRENOVATION 2001

Eigentümerin: Reformierte Kirchgemeinde Laufen am Rheinfall (Dachsen, Flurlingen, Laufen-Uhwiesen). Architekt: Peter Fässler, Zürich; örtlicher Bauleiter: Peter Eugster, Zürich. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti.

Rund zehn Jahre nach den letzten Renovationsbemühungen der Kirchenpflege wurde im Sommer 1999 eine Gesamtrenovation der Kirche erneut spruchreif. Mitte November lagen der Kirchgemeindeversammlung eine definitive Studie des beigezogenen Architekten sowie ein Projektierungskredit vor, den die Stimmenden bewilligten. Innert Jahresfrist fand die Ausarbeitung der definitiven Bauvorlage statt, der die Kirchgemeinde am 19. November 2000 mit grosser Mehrheit zustimmte.

Die Renovationsarbeiten begannen am 12. Februar 2001 und dauerten bis zum 2. Dezember gleichen Jahres. Während der rund zehn Monate dauernden Gesamtrenovation gelangten am Äusseren u. a. folgende Arbeiten zur Ausführung. Der Aussenputz an den Fassaden, die Eindeckung und die Dachwasserinstallationen mussten geflickt bzw. teilweise ersetzt werden. Für die behinderten Mitmenschen wurde ein rollstuhlgängiger Zugang geschaffen. Am Firstturm ersetzte man die Verkleidung mit tauchimprägnierten Tannenschindeln; sie bekamen wiederum einen roten Anstrich. Die beiden Zifferblätter, die Zeiger und die Turmspitze vergoldete man neu. Abschliessend erhielt das Äussere einen

Links und rechts:
Ausschnitte des wieder
hergestellten bzw. ergänz-
ten Renaissancegestühls
mit Einlegearbeiten an der
Nord- bzw. Südwand des
Chors. Zustand 2002.
Fotoarchiv HBA.



neuen Anstrich in einem gebrochenen Weisston. Aus energietechnischen Gründen entschied man sich, den instand gestellten Fenstern eine Isolierverglasung vorzusetzen, um eine bessere Winddichtigkeit, einen höheren Wärmedämmwert sowie einen besseren Schallschutz zu erreichen.

Zahlreicher und aufwendiger gestalteten sich die Massnahmen im Innern. Zur Verbesserung des Sitzkomforts wurden die Kirchenbänke angepasst und mit Sitzpolstern belegt; die Bänke im Chor und auf der Empore ersetzte man durch eine freie Bestuhlung, um eine grössere Flexibilität zu erlangen. Der Chor erhielt nach dem Willen der Beteiligten ein neues Gestühl, das seitlich und an der Scheitelwand unter dem Farbglasfenster von Friedrich Berbig aus dem Jahr 1895 angeordnet ist. Dabei konnte man die 1947–1948 als Abschlussbrüstungen der Kirchenbänke verwendeten Rundbogenblenden mit Einlegearbeiten und Pilastergliederung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts besser platzieren. Sie dienen heute als Rückwände der Chorgestühle. Der Chorboden sowie das Pfarrzimmer erhielten anstelle des Klinkerbelags von 1947–1948 quadratische Tonplatten. Sämtliche Elektroinstallationen sowie die Bankheizung mussten erneuert werden. Die bestehenden Wandleuchten von 1948 wurden tiefer gesetzt, aufgefrischt und mit einer Lichtregelung ausgestattet; zusätzlich brachte man vor und hinter dem Chorbogen sowie über der Orgelempore Deckenleuchten an. Der Anstrich an den Wänden sowie die Beiz- und Lackierarbeiten am Holzwerk wurden erneuert. Schriftenmaler Rudolf Baumann, Neuhausen/SH, frischte den anlässlich der Renovation 1947–1948 angebrachten Zwinglispruch an der Chorbogenwand auf. Im Firstturm ersetzte man im Verlauf des Monats August 2001 die alten Stahljoche durch solche aus Eichenholz. Diese Massnahme wurde vom beigezogenen Glockenspezialisten empfohlen und entspricht dem neuesten Stand der Technik. Damit verbesserte man die Qualität des Geläutes. Es erhielt durch den Einbau einer dritten Glocke einen volleren Klang. Die im Frühsommer bei der Glockengiesserei Rüetschi AG in Aarau gegossene Glocke wurde mittels Pneukran am 3. Oktober 2001 im Rahmen eines Festgottesdienstes in den Firstturm aufgezogen.¹¹ Jede der Glocken vertritt eine der drei politischen Gemeinden (Laufen-Uhwiesen, Dachsen, Flurlingen), welche zusammen die Kirchgemeinde bilden.

T. M.

¹¹ Dok. 12. Zur Pfarrei gehörten neben Dachsen, Flurlingen, Uhwiesen und Nohl auch Wildensbuch, Mett-Oberschlatt, Trüllikon, Langwiesen, Feuerthalen sowie einige Häuser in Benken, Rudolfingen und Truttikon. Trüllikon bildet seit 1529 eine eigene Pfarrei.

¹² Markus Werner, Johann Christoph Bahnmaier, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 46 (1969), S. 54–60 sowie ALS 1998, S. 36. Der in Basel geborene Bahnmaier siedelte nach dem Tod des Vaters 1842 mit seiner Mutter in ihre Heimat Schaffhausen über. Er studierte 1853–1856 am Polytechnikum Karlsruhe Architektur und bildete sich anschliessend an der Akademie der Bildenden Künste in München

weiter. Von 1865–1918, mit Ausnahme der Jahre 1872–1876, war er Schaffhauser Kantonsbaumeister und realisierte zahlreiche öffentliche Bauten in der Stadt sowie auf dem Kantonsgebiet. Neben der Renovation der Kirche Laufen (1895–1896) baute er im Zürcher Weinland das heute veränderte Schulhaus Dachsen (1878). Bauaufnahmepläne der Kirche Laufen vom Januar 1889 im KgdeA: Grundriss, alle Fassaden, Querschnitte durch Schiff und Chor.

- ³⁾ Anlässlich der jüngsten Gesamtrenovation überliess die Kirchgemeinde den seit 1948 eingelagerten Taufstein der Kirche Sitzberg ob Turbenthal. Vgl. in diesem Band, S. 166–171.
- ⁴⁾ HBLS Bd. 5 (1929), S. 543. Fabrikant Rauschenbach übernahm nach dem Tod seines Vaters Johannes Rauschenbach (1815–1881) die 1842 gegründete Mechanikerwerkstätte, die er in den folgenden Jahrzehnten stark ausbaute. 1879 erwarb er die in Konkurs stehende Uhrenfabrik International Watch Company (IWC) in Schaffhausen, die sein Sohn dann zu neuer Blüte brachte.
- ⁵⁾ Dok. 12, S. 27. Rosina Berta Rauschenbach-Schenk war die Tochter des Uhwieser Hirschenwirts Oberst Jakob Schenk und die Mutter von Emma Maria Rauschenbach (1882–1955), der nachmaligen Gattin des berühmten Psychiaters Carl Gustav Jung (1875–1961). Sein Vater Dr. Paul Jung war von 1876–1879 Pfarrer in Laufen.
- ⁶⁾ HBLS Bd. 5 (1929), S. 333–334. Oehninger stammt ursprünglich aus Elgg und war von 1882–1911 Pfarrer in Laufen.
- ⁷⁾ Zit. nach Dok. 12, S. 25–26.
- ⁸⁾ Wolfram Blocher-Baur, langjähriger Pfarrer in Laufen von 1933 bis 1958 und Vater des heutigen Bundesrats Christoph Blocher, dürfte wesentlichen Einfluss auf die Umgestaltung der Kirche genommen haben.
- ⁹⁾ Dok. 4, S. 715.
- ¹⁰⁾ Dok. 9, S. 1–2.
- ¹¹⁾ Dok. 2, S. 200. Die beiden aus dem 15. Jahrhundert bzw. von 1561 stammenden Glocken bildeten zuvor während Jahrhunderten eines der seltenen, lediglich zweistimmigen Geläute im Kanton Zürich.



Im Jahre 1895 gestiftetes Chorscheitelfenster mit der Darstellung «Jesus erscheint Maria Magdalena am Ostermorgen» von Glasmaler Friedrich Berbig (1845–1923), Zürich. (vgl. Zeittafel) Zustand 2002. Fotoarchiv HBA.

DOKUMENTATION

1) Nüscheler II (1867), S. 41–42. – 2) Kdm Kt. ZH, Bd. 1, Basel 1938, S. 198–200. – 3) Wolfram Blocher, Max Koradi, Die Renovation der Kirche in Laufen, in: Andelfinger Zeitung Nr. 81, 8.10.1948, S. 2. – 4) Martin Risch, Der Umbau der Kirche Laufen am Rheinflall, in: SBZ 66 (1948), S. 715–716 und Tafeln 37–39. – 5) Hans Kläui, 1100 Jahre Laufen-Uhwiesen, Laufen-Uhwiesen 1958, S. 97–101. – 6) ÜKI ZD 1988. – 7) Jezler 1988, S. 61–67, 128, 133. – 8) Walter Ulrich Guyan, Laufen-Uhwiesen im Zürcher Weinland, Neuhausen a. Rh. 1988, S. 52–53. – 9) KDK-Gutachten Nr. 21–1989, dat. 31.10.1989. – 10) Peter Fässler, Ref. Kirche Laufen am Rheinflall, Studie 1999 (ZDA). – 11) Presseberichte 2000–2001: Lb 4.11.2000, S. 26; NZZ Nr. 231, 5.10.2001, S. 51; Schaffhauser Nachrichten 27.11.2001, S. 23; Lb 27.11.2001, S. 27. – 12) Remi Ackeret, Kirche Laufen am Rheinflall, Uhwieser Mappe, Ausgabe 2001, S. 23–39. – 13) Peter Fässler, Peter Eugster, Kirchenrenovation 2001, Uhwieser Mappe, Ausgabe 2001, S. 40–42. – 14) Peter Fässler, Peter Eugster, Charakter belassen – Neues behutsam eingesetzt, in: Schweizer Baublatt 28.12.2001. – 15) Peter Fässler, Ref. Kirche Laufen am Rheinflall, Schlussbericht der Renovation 2001, dat. 2.4.2002 (ZDA).

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZ RR I 335 a (Dachsen, Flurlingen, Laufen-Uhwiesen, bis 1854), 343 a, b. Ref. Kirche Vers. Nr. 224, vor 1908 Nr. 92.

KgdeA Laufen-Uhwiesen IV B 4.2: Protokoll über die Verhandlungen der Kirchenpflege Laufen 1890–1927; II B 6.1: Renovationsakten 1895–1896, 1921–1922, 1947–1948.



Links: Nussbaumkanzel von 1712 sowie Pfarrstuhl seitlich des Chorbogens. Zustand nach der Gesamtrenovation, 2002. Rechts: Dreiteiliges, neu an der Chorscheitelwand aufgestelltes Gestühl aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zustand 2002. Fotoarchiv HBA.